

Oskar Linke

**Die beiden Heiligen**  
**(Morgenländisches Märchen)**  
(1895)

Durch die Wüste von des Baches Quelle  
Zog der Diener Ali mit dem Esel  
Und dem Krüge perlend frischen Wassers  
Auf der großen heil'gen Wallfahrtstraße,  
5 Die gen Mekka führt, zu jenem Standort,  
Den sein Herr und Meister sich erwählte,  
Um als Hüter eines Heil'gengrabes  
Wunder selbst zu thun als Wüstenheil'ger.  
Nah und näher kam mit seinem Esel  
10 Ali schon dem kleinen Grabeshügel,  
Staunend, als er seinen Meister Mahmud  
Sah betrübt im gelben Sande hocken . . .  
    Herr, was giebt es? fragt' er voller Mitleid —  
    Kind, hub dieser an, bekennen muß ich,  
15 Flau ist leider das Geschäft geworden.  
Alles ist vergänglich! Und auch unser  
Heil'ger, der in diesem Grabe schlummert,  
(Hab' ihn Allah selig) hat verloren  
Seine Wunderkraft auf die Gemüter  
20 Jener Frommen, die nach Mekka pilgern.  
Kind, der Heil'ge unter diesem Hügel,  
Um es ehrlich offen dir zu sagen,

Er ernährt uns beide nicht mehr, Ali!  
Kaum noch einen, kaum mich selber! also . . .

25            Kann ich mir mein Brot wo anders suchen? . . .  
              Ja, du hast's getroffen! Tadle mich nicht . . .  
              Dich nicht und auch nimmer deinen Heil'gen!  
              Nun denn meinen Dank und deinen Segen . . .

30            Thränen in den Augen sprach der Kahlkopf  
              Seinen Segen über Alis Schädel,  
              Der im schwarzen Lockenschmuck noch prangte.  
              Ali zog drauf einsam seines Weges  
              Tage lang und weiter viele Meilen.  
              Aber weh, welch herzzerreißend Klagen

35            Stieg da eines Morgens auf zum Himmel?  
              Tot am Wege lag sein armer, treuer,  
              Grauer Freund! Nachdem er schier verzweifelnd  
              Tage lang dem Schmerz sich hingeeben,  
              Grub er ihm, wie's ziemt dem wackren Freunde,

40            Dicht am Weg ein Grab. Und bis zum Abend  
              Saß er wieder, Thränen noch im Auge.  
              Sieh, da kam ein Wallfahrtsschwarm vorüber,  
              Und der Führer fragt den schönen Jüngling,  
              Weshalb er so jammernd einsam säße . . .

45            Daß er um den toten Esel trau're,  
              Mocht' er nun vor Menschen nicht bekennen,  
              Und so spann er rasch ein schön Geschichtchen  
              Sich zusammen, sprach von einem Heil'gen,  
              Der hier unterwegs bei ihm gestorben,

50            Dessen Grab er nun für Lebenszeiten  
              Dankbar als sein Schüler wolle hüten . . .  
              Und der Alte samt der Schar der Frommen?  
              Lohnten solch Empfinden mit dem Wohlklang

Schöner Worte und noch schön'rer Münzen.  
55 Als der Zug verschwunden in der Ferne,  
Schlug sich Ali lächelnd vor die Stirne:  
Dank dir, Allah! Dank dir, toter Esel!  
Dank euch, ihr noch größ'ren . . . er verstummte. —  
Monde gingen hin, und rasch verbreitet  
60 Hat der Ruf sich von dem neuen Grabe  
Eines Heil'gen, von dem Hüter Ali.  
Und es hört davon der alte Mahmud,  
Der schon halb verhungert manchmal grausam  
Auf die böse Heidenrotte fluchte,  
65 Die sich koranfeste Türken nenne  
Und doch wen'ger wert sei als der Giaur,  
Als der Muttergottessohnanbeter . . .  
Neid und Neugier packt ihn: Eines Tages  
Stand er vor des neuen Heil'genrabes  
70 Hüter, und er war erstaunt, zu finden  
Seinen Diener Ali. Aber dieser  
Bat ihn inniglich, bei ihm zu bleiben,  
Dankbar ihm das eig'ne Glück zuschreibend . .  
Und in einer stillen Stunde konnte  
75 Ali nicht der Zunge mehr gebieten  
Und verriet dem Meister sein Geheimnis  
Von dem großen Heil'gen unterm Hügel.  
Mahmud aber sprach mit leisem Lächeln:  
Kind, dem Vater dieses großen Heil'gen,  
80 Welcher unter diesem Hügel schlummert,  
Dem war ich dereinst ein stummer Hüter!  
Und was wir daraus erlernen sollen?  
Auf den Vater folgt der Sohn; für jeden  
Kommt die Stunde, wo's mit seinem Zauber

Ist vorbei — und wir nicht, doch die Menschen . . .  
All die andern? fragte lächelnd Ali . . .  
Bleiben so, wie Allah sie geprägt hat.

**Textnachweis:**

*Die Gesellschaft. Monatschrift für Litteratur, Kunst und Sozialpolitik*  
(Leipzig), Jahrgang 1895, 3. Quartal, Nr. vom August 1895, S. 1050 f.